



Stiftung Marien-Hospital

Liebevolle Fürsorge am Lebensende

Von Claudia Roberz, 03.09.11, 07:00h

Vor rund viereinhalb Jahren wurde das Thema „Hospiz“ im Verwaltungsrat der Stiftung Marien-Hospital erstmals thematisiert. Am heutigen Samstag, nach 22-monatiger Bauzeit, wird die Einrichtung ihrer Bestimmung übergeben.



Aus der Vogelperspektive sind die Terrassen vor den Gästezimmern gut zu erkennen. (Foto: Marien-Hospital)

EUSKIRCHEN Vor rund viereinhalb Jahren wurde das Thema „Hospiz“ im Verwaltungsrat der Stiftung Marien-Hospital erstmals thematisiert. Am heutigen Samstag, nach 22-monatiger Bauzeit, wird die Einrichtung ihrer Bestimmung übergeben. In der Zeit von 14 bis 16.30 Uhr besteht die Möglichkeit, das Haus zu besichtigen und sich über die Möglichkeiten, die das Hospiz bietet, zu informieren.

Das Hospiz steht auf dem Gelände der ehemaligen Malzfabrik Frings. „Wir haben uns für diesen Ort entschieden, weil er zentral in der Stadt liegt. So können unsere Gäste, soweit dies möglich ist, am gesellschaftlichen Leben teilhaben“, erklärte Johannes Dörr, Geschäftsführer des Marien-Hospitals. Die Stiftung Marien-Hospital war bereits Grundstückseigentümer und wird auf dem 3400 Quadratmeter großen Gelände auch ein Mehr-Generationen-Wohnprojekt errichten.

Zweites Hospiz im

Kreis Euskirchen

Das Euskirchener Hospiz ist das zweite im Kreis neben „Stella Maris“ in Mechernich. Insgesamt zehn schwerstkranken Menschen bietet das Hospiz liebevolle Pflege und Betreuung am Ende ihres Lebens. Das gewährleisten neun Vollzeit-Krankenschwestern sowie ein Krankenpfleger, die aus der Hospizarbeit beziehungsweise dem palliativ-medizinischen Bereich kommen. Auch ein Sozialarbeiter steht den Bewohnern und Angehörigen beratend zur Seite. Unterstützt werden die hauptamtlichen Kräfte nach Bedarf von ehrenamtlichen ambulanten Hospizhelfern. Die Leitung liegt in den Händen von Iris Koppmann-Hündgen und Christine Poensgen.

Hell und freundlich sind die Zimmer eingerichtet. Jedes Einzelzimmer führt Richtung Südwesten auf eine kleine Terrasse. „Wir haben uns bei der Einrichtung des Hauses erstmals für eine Innenarchitektin entschieden“, berichtet Johannes Dörr. Auch wenn Sylvia Leyendecker Kompromisse in Bezug auf die speziellen Bedürfnisse eines Hospizes eingehen musste, hat sie dem Haus wesentliche Akzente verliehen. So etwa mit der Plexiglas-Trennwand im allgemeinen Wohnbereich, in die Lavendelblüten eingegossen wurden. Auch die hellen Böden sowie die Farbgebung von Wänden und Vorhängen verleihen dem Haus ein helles, freundliches Ambiente. Nicht zu vergessen die Fotografien der Euskirchener Künstlerin Gabriele Latzke, die in den Gastzimmern sowie im Wohnbereich hängen.

Auch wenn die palliativ-medizinischen und hygienischen Voraussetzungen denen eines Krankenhauses entsprechen, werden die schwerstkranken und sterbenden Menschen nicht als Patienten aufgenommen, sondern als Gäste. Ihre Zimmer sind so großzügig, dass hier auch ein Angehöriger im Zusatzbett übernachten kann, um etwa die letzten Stunden mit dem Sterbenden zu verbringen.

„Wir haben zudem im Obergeschoss noch ein Besucherzimmer mit angrenzendem Bad, das wir ebenfalls für Angehörige zur Verfügung stellen können“, so Dörr. Hier sind zudem Büros und Schulungsräume untergebracht. „Wir haben mit dem Architekten Volker Marzusch das Haus so geplant, dass in einigen Jahren sowohl ein Anbau mit vier weiteren Guestzimmern als auch eine Tagesklinik an das Hospiz angeschlossen werden kann“, so Dörr.

Herzstück des Hospizes ist die kleine Kapelle, die von Michael Blum gestaltet wurde.

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1314394031458>

Alle Rechte vorbehalten. © 2011 **Kölnische Rundschau**